

Frauen in der irisch-republikanischen Bewegung nach 1969

Überlegungen zu *Oral History*, sensiblen Daten und dem Nordirlandkonflikt

Dieter Reinisch

1. Wissenschaft und das Erbe des Nordirlandkonflikts

Der Beitrag befasst sich mit der Generierung historischer Quellen mittels der Durchführung narrativer Interviews anhand einer Studie zur militärischen und politischen Rolle von Frauen in der Republikanischen Bewegung während des Nordirlandkonflikts. Die dargelegten Forschungsergebnisse über die irisch-republikanische Frauenorganisation *Cumann na mBan* dienen dabei als Ausgangspunkt, um Fragestellungen der *Oral History*, dem Sammeln historischen Wissens mittels der Durchführung und Interpretation von Interviews, zu diskutieren. Der Artikel basiert auf einer weitgehend redigierten und erweiterte Fassung eines Konferenzbeitrags, der auf dem *Ersten Europäischen Keltologenforum* an der Universität Trier, Deutschland, im Sommer 2013 gehalten wurde.¹ Anlass für die theoretische und methodische Diskussion zu *Oral History* gab damals die Sicherstellungsanordnung von Interviews, die von Seiten der britischen und US-Jurisdiktionen 2011 gegen das *Boston College Belfast Project*, dessen Leiter Ed Moloney und einem der daran beteiligten Wissenschaftler, Anthony McIntyre, eingingen. Bei dem Projekt handelt es sich um eine *Oral-History*-Studie, in deren Verlauf rund vierzig republikanische und loyalistische Aktivistinnen und Aktivistinnen interviewt wurden. Den Interviewten wurde versichert, dass die Gesprächsmitschnitte bis nach deren Tode versiegelt in der *Burns Library* des *Boston College* aufbewahrt werden würden.² 2010 erschienen schließlich erste Veröffentlichungen über den Belfast IRA-Aktivisten Brendan Hughes und den Gründer der *Progressive Unionist Party* und ehemaligen *Ulster Volunteer Force*-Gefangenen David Ervine (Moloney 2010). Am 18. Februar 2010 veröffentlichte die Belfast Tageszeitung *Irish News* ein Interview mit dem ehemalige IRA-Mitglied Dolours Price, in dem diese über Inhalte ihrer Interviews im Rahmen des Projekts sprach (Morris 2010).

1 Überarbeitete Versionen bzw. Auszüge dieses Artikels wurden ebenso im Rahmen des Workshops *Cultural Memory and Oral History in Global Perspective* am 10.-11. März 2016, Emeroteca, Badia Fiesolana, Florenz, Italien, und auf der 3. *International Federation for Public History Annual Conference* (IFPH-FIHP), Universidad de Los Andes, Bogotá, Kolumbien, 7.-9. Juli 2016 vorgestellt.

2 Für ausführliche Hintergründe zum *Boston College Belfast Project* sowie den akademischen Debatten im Zuge der juristischen Sicherstellungsanordnung, siehe: *Boston College Subpoena News*, <https://bostoncollegesubpoena.wordpress.com/>; Kevin Cullen: „In Belfast, the gunmen, the shadows, the damage done: BC exercise in idealism reopened old wounds“, *Boston Globe*, 6. Juli 2014; Beth McMurtrie: ‘Secrets From Belfast’, *The Chronicle of Higher Education*, 26. Jänner 2014, <http://chronicle.com/interactives/belfast>; Patrick Radden Keefe: ‘Where the Bodies are Buried’, *New Yorker*, 16. März 2015, <http://www.newyorker.com/magazine/2015/03/16/where-the-bodies-are-buried>.

Diese Veröffentlichungen führten dazu, dass von Seiten der britischen Regierung juristische Forderungen bei der *Burns Library* eingingen. Darin wurde die Herausgabe der Interviews verlangt, um diese für die Aufklärung „historischer Kriminalfälle“ heranziehen zu können (Palys/Lowman, 2012). Seither hat eine akademische Debatte über den Nutzen mittels Interviews generierter Quellen, der Frage nach der Integrität und Validität anonym veröffentlichter Interviewauszüge und der juristischen und ethnischen Problematik des Schutzes der Interviewpartner im angel-sächsischen Raum, im Besonderen in Irland und den USA, eingesetzt (George 2013; King 2014; Lowman/Palys 2012, 2014; O'Donnell 2012).

Gleichzeitig warf ein weiteres Forschungsprojekt, ebenfalls basierend auf Interviews mit irischen Republikanern, weitere ethische Fragen im Umgang mit Quellen und Informanten auf. Es handelt sich dabei um das Projekt *A Theoretical and Empirical Assessment of the Membership, Strategies and Tactics of Dissident Irish Republican Organisations*. In diesem Projekt, durchgeführt von Jonathan Tonge von der Universität Liverpool, wurden über achtzig militante Republikaner, die den Friedensprozess und die derzeitige Politik von *Sinn Féin* ablehnen, interviewt. Während der Durchführung der Interviews kam an die Öffentlichkeit, dass in dem Projektantrag angegeben wurde, die gewonnenen Daten direkt britischen Geheimdiensten wie namentlich *MI5*, *MI6* oder *Scotland Yard* zur Verfügung zu stellen. Daraufhin setzte eine weitere Debatte über das Verhältnis von akademischer Forschung und Sicherheitsapparaten sowie allgemein der ethischen Frage des Umgangs mit akademisch gewonnenen Informationen ein, eine Debatte, die vor allem auf Fachkonferenzen und Blogs geführt wurde.³

Die beiden Debatten um die Forschungsprojekte am *Boston College* und der Universität Liverpool haben nicht nur zentrale wissenschaftstheoretische Fragen aufgeworfen, sondern thematisierten in der akademischen Community die Frage nach dem Sammeln von bzw. dem Umgang mit solcherart sensiblem Datenmaterial. Mit „sensiblen Datenmaterial“ sind Informationen gemeint, die Wissenschaftler im Rahmen ihrer Forschung erheben und deren Inhalt während der Durchführung des Forschungsprojekts oder danach strafrechtlich relevant sein können. Die nordirische Regionalregierung in Belfast reagierte auf diese Entwicklungen im Laufe des Jahres 2015 schließlich mit dem Vorhaben, selbst ein *Oral History Archive* (OHA) erstellen zu wollen mit dem Ziel, Erinnerungen an den Nordirlandkonflikt zu sammeln. In direkter Konsequenz aus den Erfahrungen mit dem *Boston College Belfast Project* heißt es jedoch im *Stormont House Agreement* vom September 2015:

3 Für nähere Informationen zum erwähnten Projekt an der Universität Liverpool und der daraus folgenden Debatte siehe u.a. Mark Hayes/Anthony McIntyre: „The Liverpool University Research Project on ‚Dissident‘ Irish Republicanism – Working for the British State?“, *The Pensive Quill*, 6. Oktober 2014, <http://thepensivequill.am/2014/10/the-liverpool-university-research.html>; Mark Hayes/Anthony McIntyre: „Something Rotten In The State Of Liverpool“, *The Pensive Quill*, 13. November 2015, <http://thepensivequill.am/2015/11/liverpool-university.html>; Dieter Reinisch: „Contested Memories, Oral History, and the Northern Irish Conflict“, 2. März 2016, <https://me.eui.eu/dieter-reinisch/blog/contested-memories-oral-history-and-the-northern-irish-conflict> sowie die Antwort von Kevin Bean: „The ESRC Irish Republican ‘Dissident’ Project: Setting the Record Straight“, 8. Juli 2015, <https://theirevolution.wordpress.com/2015/07/08/kevin-bean-on-the-esrc-irish-republican-dissident-project-setting-the-record-straight/>.

The OHA will not be exempt from any court order served for the release of information in an oral history held by the archive, including requests for disclosure in relation to criminal investigations. Nor will it be exempt from any statutory duty to report crimes (NIO, 2015, 31 f.)

Da im *Stormont House Agreement* ausdrücklich formuliert ist, dass die gesammelten und archivierten Daten dazu verwendet werden können, „um Verbrechen zu berichten“, wird bei diesem Projekt von Beginn an kein Wert darauf gelegt, wissenschaftliche Integrität zu gewährleisten. Beobachter wie Ed Moloney riefen daher dazu auf, dieses Projekt zu boykottieren.⁴

Aus Anlass dieser Debatte um die Rolle der Wissenschaft im Umgang mit sensiblen Daten und dem Erbe des Nordirlandkonflikts wird dieser Beitrag Überlegungen formulieren, wie sensible Daten aufgenommen werden können, um den Schutz der Quellen zu gewährleisten. Es handelt sich bei diesem Beitrag um eine Diskussionsgrundlage, die einen Einstieg in diese Problematik geben soll. Dazu werden anhand einer Fallstudie über die irisch-republikanische Frauenorganisation *Cumann na mBan* methodische Ansätze zur Durchführung von narrativen Experteninterviews gegeben, die sensible, d.h. strafrechtlich relevante Daten sammeln. Die hier angewendete Methode wurde von mir in den letzten Jahren entwickelt und anhand mehrerer Forschungsprojekte zur modernen irischen Geschichte adaptiert.⁵

Für die hier dargestellte Forschungsarbeit über *Cumann na mBan* wurden fünf- undzwanzig Interviews mit (ehemaligen) Mitgliedern einer als terroristisch bezeichneten Organisation durchgeführt. Der Artikel konzentriert sich auf die Beschreibung der Vorbereitung und Durchführung der Interviews sowie den Schutz der Quellen, und zwar sowohl der Interviewmitschnitte wie auch der Interviewpartnerinnen. Damit wird ein Beitrag geliefert, der zur Klärung der Frage beitragen soll, wie zeithistorische Forschung im *violent field* durchgeführt werden kann (Della Porta 2013; Malthaner 2014; White 1993). Dabei soll deutlich werden, auf welche Probleme, aber auch Chancen, Forscherinnen und Forscher stoßen, wenn sie im Rahmen ihrer Feldforschung das *violent field* betreten (White 1993: 179-188; 2000, 2007). Die detaillierte Beschreibung des Feldzugangs und der Sicherung der Quellen sollen eine methodische Grundlage für die weitere Debatte über die zukünftige Rolle der *Oral History* in der Erforschung des Nordirlandkonflikts bieten.

Cumann na mBan ist eine Organisation, die während des Nordirlandkonflikts aus unterschiedlichen Gründen keine Stellungnahmen veröffentlichte – mit Ausnahme zweier Erklärungen aus den Jahren 1969 und 1986, auf die im Folgenden noch eingegangen wird – noch interne Dokumente abfasste. Die diesem Beitrag zugrunde liegende Fallstudie diente vorrangig dem Ziel, erstmals eine größere Menge an Information über die Organisation zu sammeln. Diese Sammlung und Veröffentlichung der Informationen bietet eine Grundlage für weitere Forschungsarbeiten auf diesem Gebiet. Da es keine Publikationen der Organisation gibt und auch von Seiten des briti-

4 Siehe: Ed Moloney, 'Stormont Oral History Archive Must Be Boycotted', *The Broken Elbow*, 28. September 2015, <http://thebrokenelbow.com/2015/09/28/stormont-oral-history-archive-must-be-boycotted/>; sowie: Dieter Reinisch, "Contested Memories, Oral History, and the Northern Irish Conflict", 2. März 2016, <https://me.eui.eu/dieter-reinisch/blog/contested-memories-oral-history-and-the-northern-irish-conflict>.

5 Für einen Überblick über meine aktuelle Forschung siehe: <http://me.eui.eu/dieter-reinisch/>.

schen Staates Aktivitäten unter „Women IRA“ subsummiert wurden, war die Befragung ehemaliger Mitglieder die einzige Möglichkeit zur Informationsgewinnung. Meine Methode bezeichne ich als „teilstrukturierte Interviewführung mit narrativen Sequenzen“. Es wird im folgenden Text neben der methodisch-theoretischen Debatte auch auf die Inhalte der Interviews eingegangen, vorrangiges Ziel ist jedoch die Erläuterung der Anwendung der Methode zur Gewinnung von Informationen über eine paramilitärische Organisation. Die Informationen über das Feld, die Interviewpartnerinnen und ihrer regionalen Verteilung dienen zur Veranschaulichung der Arbeitsweise. Der vorliegende Beitrag dient somit nicht der inhaltlichen Analyse; diese ist an anderen Stellen nachzulesen (Ní Chathmhaoil/Reinisch 2014; Reinisch 2013, 2016a, 2016b, 2017). Mittels einer Fallstudie zur irisch-republikanischen Frauenorganisation *Cumann na mBan* während des Nordirlandkonflikts bietet der Artikel eine Diskussionsgrundlage zur Frage der Erforschung paramilitärischer und klandestiner Organisationen.

Der Beitrag ist in fünf Teile untergliedert. Zunächst wird ein Überblick über Geschichte und Forschungsstand zu *Cumann na mBan* geboten. Daran anschließend wird meine Interviewmethode vorgestellt. Der dritte Teil bietet einen Einblick in die Arbeit im *violent field*. Im vierten Teil werden ausgewählter Teilergebnisse der Interviews vorgestellt wie die Tätigkeitsfelder der Organisation, die Rolle ihrer Aktivistinnen während der Spaltung der irisch-republikanischen Bewegung 1986 sowie die Sicht der interviewten Frauen auf ihre eigene Organisation. Dies wird von kurzen Schlussbemerkungen abgerundet.

2. *Cumann na mBan* und die irisch-republikanische Bewegung

Die moderne Republikanische Bewegung in Irland ist eine Sammelbewegung verschiedener Organisationen. Darunter fallen unter anderem die bewaffnete Organisation *Óglaigh na hÉireann*, auch bekannt unter *Irische Republikanische Armee* (IRA), die politische Partei *Sinn Féin*, die Jugendorganisation *Na Fianna Éireann*, die Frauenorganisation *Cumann na mBan* sowie diverse Gefangenenhilfsorganisationen. *Cumann na mBan*, was ins Deutsche schlicht mit „Organisation der Frauen“ übersetzt werden kann, wurde am 2. April 1914 von rund einhundert Frauen in Dublin gegründet. Während des Osteraufstandes von 1916 spielten ihre Aktivistinnen eine wichtige Rolle in der Versorgung, Verpflegung, Ersten Hilfe und der Überbringung von Nachrichten. Es war ihnen jedoch nicht gestattet, aktiv an Kampfhandlungen teilzunehmen. Nach dem Aufstand von 1916 erfuhr *Cumann na mBan* wie alle republikanischen Organisationen einen enormen Mitgliederzuwachs. Nach dem Ende des irischen Unabhängigkeitskrieges bestand sie nach Berechnung von Cal McCarthy aus knapp 12.000 Frauen (McCarthy 2007: 164 f.). Nachdem *Cumann na mBan* keinen direkten Einfluss auf die Friedensverhandlungen hatte, spaltete sich die Gruppe an der Frage, ob der Friedensvertrag von 1922 und die Teilung Irlands akzeptieren werden sollten. Das Waffenstillstandsabkommen, welches den auf die Spaltung des Landes folgenden irischen Bürgerkrieg 1923 beendete, fand ebenfalls ohne Einbeziehung von *Cumann na mBan* statt, obwohl die Organisation zuvor gebeten hatte, in alle militärischen Entscheidungen miteinbezogen zu werden. Damit begann auch der organisatorische Niedergang, der mit dem Verlust an politischer und gesellschaftlicher Einflussnahme einherging (Matthews 2010, 2012; McCarthy 2007; Reinisch 2017; Ward 1983).

Aus einer Organisation von über 10.000 militanten Frauen, die gewillt war, den bewaffneten Kampf für die Unabhängigkeit Irlands zu unterstützen, war binnen weniger als zwei Jahrzehnten eine Frauenorganisation geworden, die sich auf den Verkauf von Osterlilien und Zeitungen beschränkte. Ihre militärische und versorgungstechnische Rolle hatte sie nahezu gänzlich verloren. Selbst in der marginalisierten Republikanischen Bewegung der 1940er und 1950er Jahre spielte sie nur eine Nebenrolle. Während der IRA-Kampagne gegen britische Verwaltungseinrichtungen im Norden, der sogenannten *Operation Harvest* von 1956 bis 1962, leistete *Cumann na mBan* nach heutigem Kenntnisstand nur einen marginalen Beitrag (Keenan-Thomson 2010: 19-60; Reinisch 2017).

Mitte der 1960er Jahre reorganisierte sich die Republikanische Bewegung und damit auch *Cumann na mBan*. Als es immer wieder zu gewaltsamen Zusammenstößen zwischen der nordirischen Bürgerrechtsbewegung und radikalen Unionisten kam, stießen neue Rekrutinnen zur Organisation. Mit dem offenen Ausbruch des nordirischen Bürgerkriegs kam es schließlich zu einem sprunghaften Anstieg der Mitgliederzahlen. Im Zuge der entflammenden Auseinandersetzungen zwischen Nationalisten und Unionisten im Norden spaltete sich 1969/70 die Republikanische Bewegung in einen traditionellen, irisch-nationalistischen Teil und einen links-reformistischen, an der Sowjetunion orientierten Teil. *Cumann na mBan* unterstützte Ersteren, der sich unter der Leitung des so genannten *Provisional Army Council*, daher der Name *Provisionals IRA* und *Provisional Sinn Féin*, formierte. Von diesem Zeitpunkt an bis 1986 war die Frauenorganisation somit Teil des *Provisional Republican Movement*, bis sich dieses an der Frage der Annahme von Parlamentssitzen im irischen Parlament, *Dáil*, abermals spaltete und *Cumann na mBan* dem *Provisional Army Council* die Unterstützung entzog (Ní Chathmhaoil/Reinisch 2014).

Die Historiographie zu *Cumann na mBan* nach dem Ende des irischen Bürgerkriegs 1923 ist kaum ausgeprägt. Liegen zu der Phase von der Gründung der Organisation bis Mitte/Ende der 1920er Jahre mehrere aktuelle Studien vor, finden sich über die folgenden achtzig Jahre nur wenige Arbeiten. Über die Gründungsphase von *Cumann na mBan* existierten lange Zeit zwei Standardwerke. Zum einen die Arbeit *Cumann na mBan and the Women of Ireland* (Conlon 1969) und zum anderen jene von Margaret Ward aus dem Jahr 1983. Während sich Conlon mit der Geschichte der Organisation bis 1923 befasste, bezog Ward in *Unmanageable Revolutionaries* auch noch die Zeit bis in die 1940er Jahre mit ein. Wie Anfangs erwähnt, besserte sich in den vergangenen Jahren die Erkenntnislage zur Frühphase von *Cumann na mBan* dank mehreren Monographien (Matthews 2010, 2012; McCarthy 2007), Dissertationen (Earles 2009; McCallum 2005) und Quellensammlungen (Brady et al. 2011; Ward 1995) merklich.

Die diesem Beitrag zugrunde liegende Fallstudie ist die erste Forschungsarbeit, die sich explizit mit der Geschichte von *Cumann na mBan* nach dem Zweiten Weltkrieg und der Rolle der Organisation während des Nordirlandkonflikts beschäftigt. Daneben liegen mehrere Forschungen zu Frauen während des Nordirlandkonflikts (Aretxaga 1997; Keenan-Thomson 2010; Pickering 2002; Ward 2004.), politischen Aktivistinnen in Gefangenschaft (Conlon 2016; Corcoran 2004, 2006; McAuliffe/Hale 2010) und Frauen in der IRA bzw. der Republikanischen Bewegung (Gilmartin 2015; O'Keefe 2013; Power 2010; Quoirin 2011; Talbot 2004; Wahidin 2016) vor. Einen weiteren wertvollen Komplex der wissenschaftlichen Literatur zum Thema bilden die

vergleichenden Untersuchungen zwischen (paramilitärischen) Aktivistinnen in Irland und Sri Lanka (Alison 2009) bzw. Indien (Banerjee 2012).

Das Faktum, dass es nahezu keine wissenschaftliche Forschung über *Cumann na mBan* nach dem Zweiten Weltkrieg gibt, gepaart mit der Tatsache, dass die Organisation selbst aus Sicherheitsgründen, wie in den Interviews immer wieder erwähnt wurde, weder interne Dokumente anfertigte noch Druckschriften ab 1970 veröffentlichte, verunmöglicht eine Darstellung der Organisationsgeschichte auf Basis von Archivquellen und Fachliteratur. In dieser Situation bleibt dem Forscher als einzige Möglichkeit zur Nachzeichnung der Geschichte von *Cumann na mBan* während des Nordirlandkonflikts die Generierung von Wissen mittels Interviews (Reinisch 2016a, 2016b, 2017). Um es mit den Worten von Stefan Malthaner zu sagen: „Field research, in some way, is most valuable where it is most difficult“ (Malthaner 2014). Ähnliche Erfahrungen hat auch Robert White gemacht, der meint, dass „the best research on small-group political violence is undertaken by researchers who, on some level, interact with the people being researched“ (White 2000: 100). Und auch in meinem Forschungsprojekt erwies sich die Durchführung qualitativer Interviews mit ehemaligen Aktivistinnen als überaus fruchtbar.

3. Das narrative Experteninterview

Bei der hier angewandten Methode handelt es sich um das leitfadengestützte Experteninterview mit narrativen Sequenzen (Della Porta 2014a). Dabei wird, im Idealfall basierend auf Literatur- und Archivrecherche, zunächst eine Forschungsfrage entwickelt. Zur Beantwortung dieser wird ein teilstrukturierter Leitfaden erstellt, der mittels narrativer Sequenzen dem Interviewpartner Raum lässt, das Gespräch selbst in eine thematische Richtung zu lenken. Durch Leitfragen wird nach jeder abgeschlossenen, narrativen Sequenz das Interview wieder zurück zum Forschungsinteresse des Interviewers gelenkt (Della Porta 2014b). Bei den einleitenden Fragen wird ein Fokus auf die Biographie des Interviewpartners gelegt, was – abhängig von der Forschungsfrage – ein Aspekt der späteren Interpretation ist (Bosi/Reiter 2014).

Im Folgenden soll nun diese skizzierte Interviewmethode anhand des Fallbeispiels „*Cumann na mBan* und Frauen in der Republikanischen Bewegung während des Nordirlandkonflikts“ näher erläutert werden. Die durch das Forschungsprojekt zu beantwortende Forschungsfrage war, ob sich die Rolle der Frauen innerhalb der republikanischen Bewegung während des Nordirlandkonflikts veränderte und wenn ja, wie und unter welchen Umständen sie sich veränderte. Basierend auf den Ergebnissen der Archivrecherchen in der *Northern Ireland Political Collection* der Linen Hall Library in Belfast, dem University College Dublin und mehreren privaten Archiven in Dublin, Belfast und Limerick wurden leitfadengestützte Experteninterviews mit narrativen Sequenzen mit fünfundzwanzig ehemaligen Aktivistinnen von *Cumann na mBan* geführt (Bosi/Reiter 2014). Als Expertinnen waren ausschließlich Frauen ausgewiesen, die zu irgendeinem Zeitpunkt nach 1969 Mitglied von *Cumann na mBan* oder der *Provisional IRA* waren. Der Leitfaden war teilstrukturiert und orientierte sich an mehreren Leitfragen, zu denen Unterfragen erarbeitet wurden (Bogner/Littig/Menz 2005; Gläser/Laudel 2009). So ergaben sich einzelne Fragenkomplexe zu unterschiedlichen Themenbereichen. Am Ende jedes dieser Themenblöcke wurde der Interviewpartnerin durch eine offene, eine Erzählung generierende Frage die Möglichkeit

gegeben, selbst das Gespräch in eine für sie relevante Richtung zu lenken (Küsters 2009; Rosenthal 2005: 125-160). Sobald dieser narrative Teil beendet war, wurde mittels einer neuen Leitfrage der nächste Themenblock eingeleitet und so das Interview zum vorgefertigten, offenen Leitfaden zurückgebracht.

Nach Abschluss der vollständigen Transkription der Interviews wurde, sofern dies notwendig und für die Interviewpartnerinnen möglich war, in einer zweiten Fragerunde ein Nachfragen und Präzisieren der Antworten aus der ersten Fragerunde ermöglicht. Im Anschluss daran wurden die Interviews kategorisiert und inhaltlich verglichen. Dabei wurden die Biographien der einzelnen Interviewpartnerinnen während des gesamten Analyseprozesses miteinbezogen. Außerdem wurde die Möglichkeit einer Adaptierung der Kategorien bis zum Ende hin offen gehalten, um so eine frühe Reduktion der Interviews auf ein vorgefertigtes Raster zu vermeiden. Hier unterscheidet sich die gewählte Auswertungsmethode deutlich von der in den (vor allem österreichischen) Sozialwissenschaften weit verbreiteten Technik der Mayringschen *Qualitativen Inhaltsanalyse* (Mayring 2010). Gleichzeitig können Einzelfälle in den Interviews erhalten bleiben, die, sofern diese für die Beantwortung der Forschungsfrage interessant und aussagekräftig sind, in der Arbeit ausgewiesen sind. Im Anschluss wurden die Ergebnisse der Interviews mit dem gewonnenen Archivmaterial und der bestehenden Fachliteratur verglichen und interpretiert.

Bei der Erstellung des Leitfadens und dem Beginn der Durchführung der Interviews mussten bestimmte Punkte bedacht werden. *Cumann na mBan* ist eine geheime Organisation, die britische Regierung listet sie bis heute als „Domestic Terrorist Group“. Daher sind in der Regel keine internen Dokumente erhalten; allenfalls finden sich solche in privaten Sammlungen und Archiven, nicht jedoch in öffentlich zugänglichen Archiven und Institutionen. Ebenso wurden keine öffentlichen Schriften wie Broschüren, Flugblätter, Flugschriften oder anderes Agitations- und Propagandamaterial hergestellt (Reinisch 2016a). Saoirse, ein Mitglied von *Cumann na mBan* aus Belfast berichtet:

*Cumann na mBan never published anything. The men always wanted to explain everything to the media. But the women are different. We only published statements when we thought it was really necessary, that was in 1969 and 1986. The women never said anything nor published anything. That was for security reasons. We didn't want to put our members into any danger. This is why only few of our members were arrested. Because the women know not to talk.*⁶

Diese Beobachtung wurde auch von Bloom et al. im Zuge von Forschungen zu Frauen in irisch-republikanischen, paramilitärischen Organisationen gemacht:

Women themselves have been, for the most part, reluctant to meet with and speak to researchers about their experiences. According to one interviewee, there is a sense that women have actually preferred to remain behind the scenes (Bloom/Gill/Horgan 2012: 81).

⁶ Saoirse, (former) member of *Cumann na mBan* from Belfast; April 8, 2010, Belfast.

Des Weiteren ist zu beachten, dass externe Quellen nicht zwischen Aktivistinnen der *Provisional IRA* und von *Cumann na mBan* unterscheiden. So subsummieren etwa die *Cutting Files* des *Northern Ireland Office* jegliche Materialien, die mit paramilitärischen Aktivitäten von republikanischen Frauen in Zusammenhang stehen, unter dem Begriff „Women IRA“. Eine nachträgliche Differenzierung ist oft schwer bis gar nicht möglich (Reinisch 2013). Auch ist zu bedenken, dass Aktivistinnen aufgrund diverser Gründe unwillig sind, mit Außenstehenden über ihre paramilitärische Vergangenheit zu sprechen. Und als letzter Punkt sei nochmals darauf hingewiesen, dass der Forscher die Sicherheit seiner Quellen und Informantinnen, d.h. der Interviewpartnerinnen und der Interviewmitschnitte, sowie Transkripte, garantieren muss.

Um die Interviewpartnerinnen vor etwaiger juristischer Verfolgung von Straftaten, die in den Interviews erwähnt werden, zu schützen, ist es notwendig, einerseits die Mitschnitte sicher zu verwahren und andererseits derartige Taten nicht in Publikationen zu erwähnen oder zu zitieren (Milan 2014). Dies kann mitunter eine mangelhafte oder selektive Verwendung der Interviews erfordern und so die Beantwortung der Forschungsfrage kompromittieren. Ein Schutzmechanismus, der die vollständige Verwendung des Interviewmaterials erlaubt, besteht darin, alle in den Interviews erwähnten Personen sowie die Interviewpartnerinnen selbst zu anonymisieren. Dies wurde in der Forschungsarbeit zu *Cumann na mBan* getan. Obwohl die Verwendung von Pseudonymen in der Anthropologie und Soziologie üblich ist, wird diese Methode in der *Oral History* zumeist abgelehnt. Dies geschieht mit dem Argument, dass die Datenerhebung ohne Kenntnis der Identität der Interviewten nicht wiederholbar und für Außenstehende verifizierbar sei. Obwohl dies ein wissenschaftlich nachvollziehbares und verständliches Argument ist, muss von diesem Grundsatz des empirischen Forschens in Ausnahmefällen, wie eben der Gefahr der Strafverfolgung aufgrund des Gesagten, Abstand genommen werden. Denn ohne Anonymisierung der Interviews, also die Verwendung von Pseudonymen und die Verschleierung von Orts- und Zeitangaben, wäre es gar nicht möglich, das Interview durchzuführen und daher die Informationen zu gewinnen (Della Porta 2013; White 1993, 2000).

In der Tat ist die Verwendung von Pseudonymen der *Oral History* nicht unbekannt. So wurden in den Erstausgaben der Fallstudie von William Allen zur Machtergreifung der Nazis und Theodore Rosengartens biographische Studie zur Rassentrennung im US-Süden ebenfalls Pseudonyme verwendet; beide Bücher wurden später jedoch mit den richtigen Namen der Interviewpartner wiederveröffentlicht (Allen 1965; Rosengarten 1974). Dennoch wird, wie Di Leonardo schreibt, die Unterscheidung zwischen Anthropologie und *Oral History* oft genau an diesem Punkt angesetzt:

Related to this distinction is the ethnographic tradition of sheltering the privacy of informants through the use of pseudonyms (often extending to falsifying place names), while oral historical materials are intended for the public record. Anthropologists tend to seek private data from informants, information that might be harmful or embarrassing if revealed; they also document behavior patterns of which informants themselves may be unaware (Di Leonardo 1987: 5).

Gleichzeitig mit der Heranziehung anthropologischer Handwerkszeuge in den historischen Wissenschaften seit den letzten Jahrzehnte, dem *Anthropological Turn*, soll in

Anknüpfung an Di Leonards Essay auch dieser Beitrag helfen, die methodische und theoretische Spaltung zwischen der Anthropologie und der *Oral History* etwas zu verringern.

4. Das Forschungsfeld: *the violent field*

Die Erforschung militärischer Organisationen konfrontiert den Forscher mit mehreren Hindernissen, die bei der Erstellung des Leitfadens, der Kontaktaufnahme und der Durchführung der Interviews zu beachten sind (White 1993). Um Informationen zu bekommen, muss die Aktivistin Vertrauen zum Interviewer aufbauen. Dieses aufgebaute Vertrauen kann jedoch bei falscher Fragenwahl im Verlauf des Interviews wieder zerstört werden. So darf nicht direkt gefragt werden, ob die Person Mitglied einer illegalen Organisation war oder ist (Patai 1987). Daher soll im Folgenden kurz auf einige dieser möglichen Gefahren in der Interviewvorbereitung und -durchführung eingegangen werden (Malthaner 2014).

4.1 Vorüberlegungen

White betont, dass zwei Punkte die Erforschung politischer Gewalt einschränken: Erstens ist die Sicherheit des Forschers in größerer Gefahr als bei anderen Studien, und zweitens sind militante Aktivisten oftmals nicht willens, ihre Aktivitäten mit Außenstehenden zu besprechen (White 1993). Doch wie bei Whites Studie konnte auch im vorliegenden Fall durch intensive Vorbereitung und die Vermeidung möglicher Gefahrensituationen das Sicherheitsrisiko minimiert werden. Dazu White:

Die persönliche Erfahrung bestätigte, dass bereits durch ein geringes Maß an Vernunft, die Sicherheit des Sozialwissenschaftlers im gewalttätigen Feld nicht in Gefahr ist (White 1993: 179).

Auch wurde durch ausreichende Vorbereitung ersichtlich, dass Aktivistinnen nicht alle Themen als problematisch ansehen (Patai 1987).

4.2 Betreten des Feldes

Bei der Erforschung terroristischer, krimineller und/oder geheimer Organisationen durch Interviews mit internen Experten muss das Feld mit Hilfe von Kontaktpersonen betreten werden. Kontaktpersonen sind zumeist Personen, die nicht direkt in der Organisation aktiv sind oder aus diversen Gründen ihre Aktivität aufgegeben haben, aber aufgrund ihrer Stellung zur Organisation guten Einblick in die Organisation haben, mit internen Arbeitsabläufen und Entscheidungsprozessen vertraut sind, zentrale Personen mit Entscheidungsgewalt kennen und über das gesellschaftliche und mediale Maß hinaus weitergehende Informationen über die Organisation geben können. Diese Kontaktpersonen müssen möglichst gut über das Forschungsinteresse, die wissenschaftliche Vita und das persönliche Interesse des Forschers informiert werden. Außerdem wollen sie zumeist wissen, wie der Wissenschaftler plant, die in den Interviews generierten Informationen zu verwerten. Über die Kontaktperson wird das erste Vertrauen zur Organisation und möglichen späteren Interviewpartnerinnen aufgebaut. Wie intensiv sich der Austausch mit der Kontaktperson gestaltet, ob diese nur Kontakt zur Organisation herstellt oder ob einzelne Kontaktpersonen den gesamten Verlauf

der Forschung begleiten, hängt sowohl von der Art der untersuchten Organisation als auch von der Kontaktperson ab. Vor allem in der Anfangsphase der Forschungsarbeit sind derartige Kontaktpersonen von zentraler Bedeutung, da ohne ihr Einverständnis ein Betreten des Feldes zumeist nicht möglich ist. Im späteren Verlauf der Forschungstätigkeit können sie das weitere Betreten des Feldes auch erheblich erschweren oder gar verhindern.

In der vorliegenden Studie dauerte der Prozess von der ersten Kontaktaufnahme über eine Kontaktperson bis zur Durchführung des ersten Interviews neunzehn Monate. So wurde eine bereits persönlich bekannte Kontaktperson im März 2008 schriftlich kontaktiert und gefragt, ob diese mithelfen könne, an Interviewpartnerinnen aus den Reihen von *Cumann na mBan* Kontakt aufzunehmen. Im April desselben Jahres gab es ein erstes persönliches Treffen mit weiteren Personen, die über die Kontaktperson vermittelt wurden und die direkten Kontakt zur Frauenorganisation hatten. Vom Einverständnis der nationalen Leitung von *Cumann na mBan*, dass eine Forschungsarbeit getätigt werden kann, bis zur Festsetzung und Durchführung des ersten Interviews dauerte es noch bis Dezember des darauffolgenden Jahres. Die über eineinhalb Jahre von der ersten Kontaktaufnahme bis zur Durchführung des ersten Interviews wurden zur Archiv- und Literaturrecherche genutzt. Es gab zwei zentrale Ansprechpartner in Dublin und Belfast, die während des gesamten Interviewprozesses mögliche Interviewpartnerinnen vermittelten.

Obwohl es notwendig war, die Leitung von *Cumann na mBan* um Erlaubnis zur Erforschung der neueren Organisationsgeschichte zu bitten – ohne eine solche wäre es sehr wahrscheinlich gewesen, dass ein Betreten des Feldes von der Organisation selbstverhindert worden wäre –, wurde von dieser Seite in keinem Stadium des Forschungsprozesses versucht, Einfluss auf die wissenschaftliche Arbeit zu nehmen. Somit konnte die wissenschaftliche Integrität der Forschungsergebnisse gewahrt bleiben.

Um die Motivation für das Handeln der Interviewpartnerinnen verstehen zu können, wurde allen Gesprächen eine biographische Einleitung vorangestellt. In dieser wurde nach der familiären und regionalen Herkunft der Interviewpartnerinnen, insbesondere welche republikanischen Bindungen in ihrer näheren und weiteren Verwandtschaft vorherrschten, gefragt, wann und wieso sie aktiv in der Republikanischen Bewegung waren, über welchen Zeitraum und in welchen Regionen Irlands sie aktiv waren. Diese biographischen Informationen nahmen auch in der abschließenden Interviewinterpretation breiten Raum ein.

4.3 Zur Validität narrativ-biographischer Interviews

Die Aussagekraft und der Wahrheitsgehalt von narrativen Experteninterviews werden durch unterschiedliche Einflüsse und Neigungen beeinflusst. Darunter fallen die Interaktion zwischen dem Interviewer und der Interviewpartnerin, Erinnerungslücken und Gedächtnisverzerrungen sowie Gruppenprozesse und kulturelle Merkmale. Diese erschweren die Interpretation des Gesagten und müssen daher während der Auswertung der Interviews erkannt und dementsprechend interpretiert werden (White 1993: 179-188).

Die Informationen, welche von der Expertin während des Gesprächs gegeben werden, hängen direkt mit der Wahrnehmung des Interviewers durch diese ab. So besteht einerseits die Gefahr des Maßschneiderns des Interviews auf den Interviewer,

andererseits der Erschwerung bis Hinderung der Forschungsarbeit durch die Gesprächspartnerin. Dies kann verhindert werden, indem sich der Forscher vor der Durchführung der Interviews klarmacht, in welcher Rolle er wahrgenommen werden möchte, als Co-Experte, Experte einer anderen Wissenskultur, Laie, Autorität, potentieller Kritiker oder Komplize (Bogner/Menz 2005: 50-60). Es können drei Gruppen von Erinnerungslücken festgestellt werden: das Vergessen als ein Mangel, Fakten wiedergeben zu können; die zeitliche Dislokation, bei der Ereignisse und Aktionen mit einem falschen Zeitpunkt bzw. -spanne in Zusammenhang gebracht werden; und schließlich die Verzerrung von Ereignissen zur Einpassung in ein konstruiertes Narrativ (White 1993).

Politische, insbesondere illegal operierende Organisationen entwickeln im Laufe ihrer Geschichte eine spezielle Analyse der Geschichte sowie der Tagespolitik. Es muss darauf geachtet werden, ob die Gesprächspartnerin ihre eigenen Erfahrungen und Sichtweisen wiedergibt oder ob sie einer von der Gruppe oktroyierten Interpretation der Ereignisse folgt. Hierfür möchte ich eine Geschichtsinterpretation eines langjährigen Mitgliedes von *Cumann na mBan* als Beispiel anführen. Die Interviewpartnerin stammt aus der Gegend von Dublin und wurde als junges Mädchen Ende der 1940er Jahre Mitglied der Mädchenorganisation *Cumann na gCáilíní*. In ihrer Schilderung der Rolle von *Cumann na mBan* innerhalb der irisch-republikanischen Bewegung erwähnt Ashley:

Cumann na mBan didn't side with anyone. That's not the way to do things. If [the men] go on any particular road you come up beside them and you go with them and you help each other. And that's the only way for progress. If you are happy with what you see, you come along and you work with them. If you both are on the one line, you walk together. We didn't side with the men; the women (Cumann na mBan, Anm. DR) were always there.⁷

In diesem Zitat wird von einem weiblichen Mitglied der irisch-republikanischen Bewegung, die im Laufe des 20. Jahrhunderts durch zumindest sieben größere Spaltungen ging, *Cumann na mBan* als jene Organisation dargestellt, die als einzige Konstante ihren Grundprinzipien seit der Gründung treu geblieben sei – im Gegensatz zu allen anderen Organisationen, die sich immer wieder von diesen Prinzipien entfernten und daraufhin sich spalteten (Bell 1997; Morrison 2013). Ebenso muss bei jedem Interview untersucht werden, ob die geschilderten Ereignisse in eine heute politisch korrekte Interpretation der Geschehnisse verpackt werden, die sich erst nach der Vollendung der erzählten Begebenheiten entwickelt hat.

Im besonderen Fall des Nordirlandkonflikts kommt es immer wieder zu Ereignissen, die Einfluss auf die Forschung allgemein und die Gesprächsverläufe im Besonderen nehmen können. Diese waren in der konkreten Untersuchung die juristischen Schritte gegen das Anfangs genannte *Boston College Belfast Project* sowie die Nichtkooperation zum Zwecke der Behinderung der Forschungsarbeit durch Dritte. Auch in Bezug auf diese äußeren Ereignisse, die über Medien und private Gespräche die Interviewpartnerinnen beeinflussten, muss in der Interpretation Rücksicht genommen

7 Ashley, (former) member of *Cumann na mBan* from Dublin; 25. November, 2009, Dublin.

werden. Der Forscher muss somit ausreichende Kenntnis der aktuellen Tagespolitik besitzen, wenn ein Interviewtermin geplant ist.

4.4 Wortwahl der Fragestellungen

Wie angesprochen, kann nicht direkt gefragt werden, wann und warum eine Person Mitglied einer illegalen Organisation wurde. Da diese Frage natürlich von Relevanz für das Forschungsthema ist, musste sie umschrieben werden. So wurde etwa gefragt: „Können Sie mir kurz schildern, wann und wieso Sie Ihre politische Aktivität begannen?“, „Können Sie mir schildern in welchen Organisationen Sie zunächst aktiv waren?“, „Worin lagen die Gründe, dass Sie beschlossen Mitglied der Republikanischen Bewegung zu werden?“, oder „Waren Sie neben Ihrer Arbeit bei *Sinn Féin* auch in anderen republikanischen Organisationen aktiv?“ Diese Fragestellungen ermöglichten der Interviewpartnerin, über ihre Unterstützung bewaffneter, illegaler Organisationen zu sprechen, ohne sich durch die Antworten selbst in Gefahr zu bringen.

Nach einem autobiographischen Teil am Beginn der Interviews, der die Befragten nach Zeitraum und Region der Aktivitäten einzuordnen half, wurde eine Frage wie „Aus welchen Gründen, ganz allgemein, wurden Sie Mitglied der Republikanischen Bewegung?“ gestellt. Eine derartig allgemeine, nicht offensive Frage bot einen lockeren Einstieg in die Thematik des Republikanismus und ermöglichte Nach- und Nebenfragen, ohne als aggressiver, sich aufdrängender Interviewer zu erscheinen. Die Rolle des Interviewers war somit, in Anlehnung an White, die eines nicht argumentativen, unterstützenden Forschers, der es vermied, direkte Fragen zu stellen, und bei eigenen Erklärungen versuchte, möglichst neutral zu bleiben (White 1993: 179-188).

Um dies zu ermöglichen, wurde von Beginn an klar gemacht, dass bei dieser Forschung kein Interesse an derzeit aktiven Mitgliedern bewaffneter Organisationen besteht, sondern ausschließlich an ehemaligen Mitgliedern aus der Zeit vor 1986. Es ging auch nicht um die Tätigkeit der Organisation selbst, sondern es sollte nach den Motiven für die Mitgliedschaft, die Biographien und Gründe für die Rekrutierung gesucht werden. Es wurde ebenso jede Person einzeln vor dem Interview gefragt, ob es möglich sei, während des Gesprächs Notizen zu machen und ob das Interview audiovisuell aufgezeichnet werden könnte. Bei jedem Interview wurde beiden Bitten stattgegeben.

5. Zusammensetzung des Feldes

Um den beschriebenen theoretischen und methodischen Zugang zu veranschaulichen und wie dies in konkrete Ergebnisse münden kann, sollen im Folgenden zunächst das Feld und in weiterer Folge Teilergebnisse der Forschung dargestellt werden. Ich werde zunächst den Rekrutierungszeitraum und die regionale Herkunft der Interviewpartnerinnen vorstellen. Des Weiteren werden drei Tätigkeitsfelder der Interviewpartnerinnen erläutert, ebenso die Rolle der Aktivistinnen während der Spaltung der irisch-republikanischen Bewegung am Beginn des Friedensprozesses. Abschließend soll die Sicht der republikanischen Frauen auf ihre eigene Organisation dargestellt werden. Die Präsentation dieser ausgewählten Teilergebnisse soll meine oben dargestellte methodisch-theoretische Forschungsarbeit veranschaulichen.

Von den fünfundzwanzig befragten ehemaligen Mitgliedern von *Cumann na mBan* kamen acht aus den sechsundzwanzig Grafschaften im Süden Irlands, siebzehn

aus den sechs Grafschaften im Norden. Dreizehn Frauen wurden Mitglieder der Republikanischen Bewegung vor der Spaltung von 1969/70, neun wurden Mitglieder nach dieser Spaltung. Bei den übrigen drei Aktivistinnen ist der Zeitpunkt des Eintritts in die Republikanische Bewegung nicht bekannt. Von den Frauen, die vor 1969/70 politisch aktiv wurden, waren ein Viertel aus den sechs Grafschaften, drei Viertel aus den sechszwanzig Grafschaften. Nach 1969/70 stieg der Prozentsatz der Frauen aus dem Norden auf knapp die Hälfte, gleichzeitig sank jener der Frauen, die aus den südlichen sechszwanzig Grafschaften in der Republikanischen Bewegung aktiv wurden. Das spricht dafür, dass es nach dem bewaffneten Ausbruch des Nordirlandkonflikts Ende der 1960er Jahre zu einem starken Zustrom von Frauen aus den direkt betroffenen Gebieten in die Organisation kam.

Von den befragten Frauen kam knapp die Hälfte aus einer Familie mit einem republikanischen Hintergrund. Dies bedeutet, dass beispielsweise die Mutter selbst in *Cumann na mBan* war, der Vater Mitglied der IRA war oder die Großeltern Veteranen des Unabhängigkeits- oder Bürgerkriegs waren. Keinen republikanischen Familienhintergrund wiesen weniger als ein Drittel der Frauen auf. Bei den anderen untersuchten Aktivistinnen ist der Familienhintergrund unklar. Auffällig ist, dass alle Frauen, die sich *Cumann na mBan* vor 1969 anschlossen, aus einer republikanischen Familie stammten. Im starken Kontrast dazu ist zu sehen, dass weniger als die Hälfte der Frauen, die sich nach 1970 der Organisation anschlossen, einen republikanischen Familienhintergrund aufzuweisen hatten.

5.1 Tätigkeitsfelder von *Cumann na mBan*

Aus den Erzählungen der Frauen konnten drei Tätigkeitsbereiche von Mitgliedern von *Cumann na mBan* herauskristallisiert werden:

Gruppe A: Diese Frauen arbeiteten offen und führten Großteils legale politische Arbeit aus wie Verkauf der republikanischen Zeitung *United Irishman*, später *An Phoblacht* bzw. *Republican News* in Belfast. Ebenso rekrutierten sie neue Mitglieder und organisierten die Jugendorganisation *Cumann na gCailíní* in der Mädchen bis 14, später bis 16 Jahren für eine Mitgliedschaft in *Cumann na mBan* ausgebildet wurden. Zusätzlich sammelten sie Gelder für die politischen Gefangenen und verkauften Osterlilien. Daneben stellten diese Frauen sichere Unterkünfte für IRA-Mitglieder auf der Flucht, sogenannte *safe houses* oder *billets*, zur Verfügung und kümmerten sich um diese Personen, indem sie ihnen Verpflegung, Kleidung, Geld und Zigaretten lieferten.

Gruppe B: Frauen, die unter diese Gruppe fallen, führten all jene Tätigkeiten aus, die auch von den Frauen in Gruppe A getan wurden. Zusätzlich arbeiteten sie als Kuriere von geheimen Nachrichten und überbrachten Waffen und Bomben aus dem Süden, wo diese gefertigt wurden, in den Norden, hier vor allem in die Grenzgebiete von Nord-Louth, Süd-Armagh, Fermanagh und West-Tyrone. Ebenso waren viele von ihnen aktiv in der Rekrutierung und dem Aufbau neuer Lokalverbände von *Cumann na mBan* in den sechs Grafschaften.

Gruppe C: Zur letzten Gruppe wurden jene Aktivistinnen gerechnet, die aktiv an Kriegshandlungen und dem bewaffneten Kampf teilgenommen haben.

Von den Interviewpartnerinnen konnten insgesamt fünf der Gruppe A zugeordnet werden. Davon waren zwei Frauen aus den sechszwanzig Grafschaften und drei Aktivistinnen aus den sechs Grafschaften. In Gruppe B wurden vier Aktivistinnen bei

gleichmäßiger Verteilung auf Norden und Süden zusammengefasst. In Gruppe C, Frauen, die aktiv am offenen Kriegsgeschehen teilgenommen haben, wurden acht Personen aufgenommen, die ausschließlich aus den sechs nördlichen Grafschaften kamen. Die restlichen acht Gesprächspartnerinnen, drei aus dem Süden und fünf Frauen aus dem Norden, konnten nicht eindeutig einer der drei oben beschriebenen Kategorien zugeteilt werden.

5.2 Die Spaltung der Republikanischen Bewegung 1986

Mit der Spaltung der Republikanischen Bewegung in *Provisional IRA* und *Provisional Sinn Féin* auf der einen Seite und *Continuity IRA* und *Republican Sinn Féin* auf der anderen Seite endete auch die Phase, in der *Cumann na mBan* loyal zum *Provisional Army Council* stand. Von den befragten Aktivistinnen blieben nach der Spaltung dreizehn Frauen bei *Cumann na mBan*, sieben Republikanerinnen waren zur Zeit der Spaltung bereits inaktiv, und fünf Aktivistinnen wurden nach der Spaltung Mitglieder der *Provisional IRA*. Erwähnenswert ist, dass von den Frauen, die nach der Spaltung die *Provisional IRA* unterstützten, nur eine aus den südlichen sechszwanzig Grafschaften kam.

Von den dreizehn Frauen, die vor 1969 Mitglieder der Republikanischen Bewegung wurden, waren nach der Spaltung neun weiterhin Mitglieder in *Cumann na mBan*, die restlichen vier waren 1986 bereits inaktiv. Es waren also von den Aktivistinnen, die nach 1986 bei *Cumann na mBan* blieben, knapp drei Viertel bereits vor 1969 Mitglieder der Republikanischen Bewegung. Signifikant ist, dass keine Republikanerin, die vor 1969 Mitglied wurde, sich der *Provisional IRA* nach der Spaltung 1986 anschloss (Reinisch 2016b).

5.3 *Cumann na mBan* aus Sicht der republikanischen Aktivistinnen

Im Folgenden soll kurz dargelegt werden, wie Aktivistinnen von *Cumann na mBan* ihre eigene Organisation charakterisierten. Dem soll gegenübergestellt werden, wie die Frauenorganisation von anderen Aktivistinnen der Republikanischen Bewegung, vor allem Frauen in der IRA, in den Interviews beschrieben wurde. Es kristallisierten sich aus den Schilderungen über *Cumann na mBan* drei Kategorien heraus. Bei diesen zeigte sich, dass die Beschreibungen über die Frauenorganisation sehr stark mit dem persönlichen Verhältnis der Republikanerinnen zu der Organisation zusammenhängen. So umfasst Kategorie A jene Frauen, die direkt Mitglieder von *Cumann na mBan* oder *Cumann na gCailíní* wurden und über die Jahre Mitglieder blieben. Die Aktivistinnen beschrieben in den Gesprächen die Organisation von einem republikanischen Blickwinkel aus. Ein zentrales Argument der Gesprächspartnerinnen, die unter diese Kategorie fallen, war, dass *Cumann na mBan* seit der Gründung immer die „republikanische Avantgarde“ gewesen sei (Respondentinnen 1.2, 1.6 oder 2.2).

Kategorie B umfasst Frauen, die entweder Familienangehörige in *Cumann na mBan* hatten oder zu einem Zeitpunkt selbst Mitglieder der Organisation waren, sich in späterer Zeit aber der IRA anschlossen. Diese Frauen erklärten mehrheitlich, dass sie in ihren republikanischen Aktivitäten dasselbe machen wollten wie die Männer. Ihrer Meinung nach sei dies jedoch nicht in einer unabhängigen, separaten Frauenorganisation möglich gewesen (Respondentinnen 1.8, 2.3, 3.1 oder 3.2). Sie betonten

daher, dass es notwendig gewesen sei, für gleiche Rechte und Pflichten für Frauen innerhalb der von Männern dominierten IRA zu kämpfen.

Kategorie C inkludiert Frauen, die keine direkte oder indirekte Erfahrung mit *Cumann na mBan* hatten und direkt in die Reihen der IRA aufgenommen wurden. Diese Interviewpartnerinnen folgen der generellen Argumentationslinie der Frauen in Kategorie B, doch sehen sie die Position der Frauen in der IRA kritischer. Ebenso beschrieben sie *Cumann na mBan* als eine Organisation der Vergangenheit, deren Existenzgrundlage verloren ging, als akzeptiert wurde, Frauen in die IRA aufzunehmen (Reinisch 2013).

Bei direkter Gegenüberstellung der Argumentation der Mitglieder von *Cumann na mBan* und jener der Aktivistinnen der *Provisional IRA* können zwei konträre Bilder von *Cumann na mBan* erkannt werden. Die Aktivistinnen der Frauenorganisation stellen *Cumann na mBan* als eine Organisation von starken, selbstbewussten Frauen dar, die ihre Stimme in einer männlich dominierten republikanischen Bewegung mit Hilfe ihrer eigenen Frauenorganisation hörbar gemacht haben. Es sei eine standfeste republikanische Organisation gewesen, die die republikanischen Prinzipien seit der Gründung der Republikanischen Bewegung Anfang des 20. Jahrhunderts hochgehalten habe. Ebenso meinen sie, dass *Cumann na mBan* eine Schutzfunktion für die Aktivistinnen der Republikanischen Bewegung gehabt habe. Demgegenüber zeichnen die Aktivistinnen der *Provisional IRA* ein Bild von *Cumann na mBan* als einer schwachen, konservativen Organisation, die lediglich eine unterstützende Rolle als Hilfstruppe für die IRA gespielt habe. Sie kritisieren, dass *Cumann na mBan* keinen direkten Einfluss auf das Kriegsgeschehen genommen habe. Ebenso wird von den Frauen in der IRA kritisiert, dass die Mitglieder der Frauenorganisation weder in der Republikanischen Bewegung noch in der Gesellschaft insgesamt für gleiche Rechte von Frauen und Männern gekämpft hätten.⁸

6. Abschließende Bemerkungen

Aus der vorliegenden Studie geht hervor, dass Frauen eine bedeutende Rolle in den beiden Spaltungen der Republikanischen Bewegung in den Jahren 1969/70 und 1986 spielten (Reinisch 2016b). Daran zeigt sich zwar eine wichtige Positionierung der Frauen im politischen und organisatorischen Leben der Republikanischen Bewegung, jedoch bestand gleichzeitig keine gleichberechtigte militärische Stellung (Reinisch 2013). Ein Wandel hin zu einem größeren militärischen Einfluss kam erst mit dem Beginn der Internierungen im Sommer 1972. In Folge dieser Ereignisse entwickelte sich *Cumann na mBan* in den nördlichen sechs Grafschaften in eine effektive Frauenarmee, die von jungen Rekrutinnen aus dem Süden unterstützt wurde. In den südlichen sechszwanzig Grafschaften verfolgten hingegen die älteren Rekrutinnen weiter ihre offene legale Arbeit. Nach der Spaltung der Republikanischen Bewegung im Jahr 1986 entwickelte sich *Cumann na mBan* wieder zu einer (semi-)legalen Hilfstruppe für eine männliche bewaffnete Organisation zurück. Der Kern der Mitglieder, die die Frauenorganisation nach 1986 umfasste, waren Republikanerinnen, die bereits vor der Spaltung 1969/70 aktiv in der Republikanischen Bewegung geworden sind.⁹

8 Für eine ausführlichere Debatte dieser Frage siehe u. a. Keenan-Thomson 2010 und O'Keefe, 2013.

9 Eine Übersicht der irisch-republikanischen Bewegung nach dem Schisma von 1986 findet sich u. a. bei Alison 2009; Frampton, 2011; Morrison, 2013; Whiting, 2015.

Der vorliegende Beitrag knüpft an die aktuelle Debatte über die Rolle der *Oral History* im Besonderen und der Geschichtswissenschaft im Allgemeinen im derzeitigen Konflikttransformationsprozess in Nordirland an. Die geschilderten Vorkommnisse um das *Boston College Belfast Project* und das *Stormont Oral History Archive* haben die Verwendung von Interviews und Memoiren noch lebender Personen in der Öffentlichkeit, aber auch in Teilen der Wissenschaft in Verruf gebracht. Der Beitrag nahm diese Debatten zum Anlass, eine konkrete Methode der Sozial- und Geschichtswissenschaften zur Interviewführung, das leitfadengestütztes Experteninterview mit narrativen Sequenzen, darzustellen und die Probleme, aber auch Chancen der Anwendung dieser Methode im sogenannten *violent field*, d.h. in der Erforschung klandestiner bzw. paramilitärischer Organisationen zu diskutieren. Es wurde gezeigt, dass es mit Hilfe dieser Interviewmethode möglich ist, anonymisierte Interviews zu führen, die Gesprächspartner und Quellen zu schützen und gleichzeitig die Validität der Interviews zu gewährleisten. Im letzten Abschnitt des Beitrags wurde der Datensatz der Interviews erläutert und Teilergebnisse basierend auf anderen Publikationen dargestellt. Die Darlegung dieser Ergebnisse veranschaulicht, dass es mittels der von mir weiterentwickelten und erprobten Interviewmethode möglich ist, empirische Forschung im *violent field* durchzuführen, die zugleich die Validität der Interviews gewährleistet und die Sicherheit der Quellen nicht kompromittiert.

LITERATUR

- Alison, Miranda H (2009): *Women and political violence: Female combatants in ethno-national conflict*, London/New York.
- Allen, William Sheridan (1965): *The Nazi Seizure of Power. The Experience of a Single German Town, 1930-1935*, Chicago.
- Aretxaga, Begoña (1997): *Shattering silence: Women, nationalism and political subjectivity in Northern Ireland*, Princeton.
- Banerjee, Sikata (2012): *Muscular Nationalism: Gender, Violence, and Empire in India and Ireland, 1914-2004*, New York/London.
- Bell, J Bowyer (1997): *The Secret Army. The IRA*, Dublin.
- Bloom, Mia, Paul Gill und John Horgan (2012): *Tiocfaidh ar mna: women in the Provisional Irish Republican Army*, in: *Behavioral Sciences of Terrorism and Political Aggression*, 4(1), 60-76.
- Bogner, Alexander, Beate Littig und Wolfgang Menz (2005): *Das Experteninterview: Theorie, Methode, Anwendung*, Wiesbaden.
- Bogner, Alexander und Wolfgang Menz (2005): *Das theoriegenerierende Experteninterview: Erkenntnisinteresse, Wissensformen, Interaktion*, in: Alexander Bogner, Beate Littig und Wolfgang Menz (Hg.): *Das Experteninterview. Theorie, Methode, Anwendungen*, Wiesbaden, 33-70.
- Bosi, Lorenzo und Herbert Reiter (2014): *Historical Methodologies in Social Movement Research: Archival Research and Oral History*, in: Donatella Della Porta (Hg.): *Methodological Practices in Social Movement Research*, Oxford, 117-143.
- Brady, Evelyn, Eva Patterson, Kate Mckinney, Rosie Hamill und Pauline Jackson (Hg.) (2011): *In the footsteps of Anne: Stories of Republican women ex-prisoners*, Belfast.
- Conlon, Katie L. (2016): *“Neither Men nor Completely Women”: The 1980 Armagh Dirty Protest and Republican Resistance in Northern Irish Prisons*. Ohio University, Ohio.
- Conlon, Lil (1969): *Cumann na mBan and the women of Ireland: 1913-25*, Kilkenny.

- Corcoran, Mary S. (2004): 'We had to be stronger': the political imprisonment of women in Northern Ireland, 1972-1999, in: Louise Ryan und Margaret Ward (Hg.): *Irish Women and Nationalism. Soldiers, New Women and Wicked Hags*, Dublin/Portland, 114-131.
- Corcoran, Mary S. (2006): *Out of Order: The political imprisonment of women in Northern Ireland, 1972-98*, Devon.
- Della Porta, Donatella (2013): *Clandestine political violence*, Cambridge.
- Della Porta, Donatella (2014a): In-Depth Interviews, in: Donatella Della Porta (Hg.): *Methodological Practices in Social Movement Research*, Oxford, 228-261.
- Della Porta, Donatella (2014b): Life Histories, in: Donatella Della Porta (Hg.): *Methodological Practices in Social Movement Research*, Oxford, 262-288.
- Di Leonardo, Micaela (1987): Oral History as Ethnographic Encounter, in: *Oral History Review*, 15(1), 1-20.
- Earles, Jennifer (2009): *Gender trouble in Northern Ireland: An examination of gender and bodies within the 1970s and 1980s provisional Irish Republican Army in northern Ireland*. (unpublished MA thesis), University of South Florida, Florida.
- Frampton, Martyn (2011): *Legion of the Rearguard: Dissident Irish Republicanism*, Dublin/Portland.
- George, Christine (2013): Archives Beyond the Pale: Negotiating Legal and Ethical Entanglements after the Belfast Project, in: *The American Archivist*, 76(1), 47-67.
- Gilmartin, Niall (2015): *Lost In Transition? Republican Women's Struggle After Armed Struggle*. National University of Ireland Maynooth.
- Gläser, Jochen und Grit Laudel (2009): *Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse*, Wiesbaden.
- Keenan-Thomson, Tara (2010): *Irish women and street politics 1956-1973*, Dublin/Portland.
- King, James Allison (2014): 'Say nothing': silenced records and the Boston College subpoenas, in: *Archives and Records*, 35(1), 28-42.
- Küstners, Ivonne (2009): *Narrative Interviews: Grundlagen und Anwendungen*, Wiesbaden.
- Lowman, John und Ted Palys (2014): The betrayal of research confidentiality in British sociology, in: *Research Ethics*, 10(2), 97-118.
- Malthaner, Stefan (2014): Fieldwork in the Context of Violent Conflict and Authoritarian Regimes, in: Donatella Della Porta (Hg.): *Methodological Practices in Social Movement Research*, Oxford, 173-194.
- Matthews, Ann (2010): *Renegades: Irish republican women, 1900-1922*, Cork.
- Matthews, Ann (2012): *Dissidents: Irish Republican women, 1923-1941*, Cork.
- Mayring, Philipp (2010): *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken*, Weinheim/Basel.
- McAuliffe, Mary und Laura Hale (2010): 'Blood on the Walls': Gender, History and Writing the Armagh Women, in: Gillian McIntosh und Diane Urquhart (Hg.): *Irish Women at War. The Twentieth Century*, Dublin/Portland, 171-186.
- McCallum, Christi Michelle (2005): 'And They'll March With Their Brothers to Freedom': Cumann na mBan, Nationalism, and Women's Rights in Ireland, 1900-1923 (unpublished PhD thesis), Florida State University, Florida.
- McCarthy, Cal (2007): *Cumann na mBan and the Irish Revolution*, Cork.
- Milan, Stefania (2014): The Ethics of Social Movement Research, in: Donatella Della Porta (Hg.): *Methodological Practices in Social Movement Research*, Oxford, 446-464.
- Moloney, Ed (2010): *Voices from the grave: Two men's war in Ireland*, London.
- Morris, Allison. (2010, 18. February 2010). Dolours Price's trauma over IRA Disappeared, in: *The Irish News*, pp. 1, 4-5.
- Morrison, John F (2013): *Origins and Rise of Dissident Irish Republicanism: The Role and Impact of Organizational Splits*, New York/London/New Delhi/Sydney.
- Ní Chathmhaoil, Lita und Dieter Reinisch (2014): *Cumann na mBan. 100 Years Defending the Republic*, Dublin.

- Northern Ireland (Stormont House Agreement) Bill 2015: Summary of measures (2015).
- O'Donnell, Ruan (2012): Oral history and the politics of the Troubles: The Boston College Tapes, in: *History Ireland*, 20(2), 10-13.
- O'Keefe, Theresa (2013): *Feminist Identity Development and Activism in Revolutionary Movements*, New York.
- Palys, Ted und John Lowman (2012): Defending Research Confidentiality "To the Extent the Law Allows:" Lessons From the Boston College Subpoenas, in: *Journal of Academic Ethics*, 10(4), 271-297.
- Patai, Daphne (1987): Ethical Problems of Personal Narratives, or, Who Should Eat the Last Piece of Cake?, in: *International Journal of Oral History*, 8(1), 5-27.
- Pickering, Sharon (2002): Women, policing, and resistance in Northern Ireland, Belfast.
- Power, Maria (2010): 'A republican who wants to further women's rights': Women, Provisional Republicanism, Feminism and Conflict in Northern Ireland, 1972-98, in: Gillian McIntosh und Diane Urquhart (Hg.): *Irish Women At War*, Dublin/Portland, 153-170.
- Quoirin, Marianne (2011): *Töchter des Terrors: Die Frauen der IRA*, Berlin.
- Reinisch, Dieter (2013): Cumann na mBan and the Acceptance of Women in the Provisional IRA: An Oral History study of Irish republican women in the early 1970s, in: *Socheolas*, 5(1), 115-134.
- Reinisch, Dieter (2016a): Cumann na mBan & Women in Irish Republican Paramilitary Organisations, 1969-1986, in: *Estudios Irlandeses*, 11, 149-162.
- Reinisch, Dieter (2016b): Partizipation von Frauen in sozialen Bewegungen: Cumann na mBan & die Spaltung der IRA, 1968-1970, in: Annemarie Profanter (Hg.): *Kulturen im Dialog IV - Culture in Dialogo IV - Cultures in Dialogue IV*, Vienna et al., 85-100.
- Reinisch, Dieter (2017): *Frauen der IRA. Cumann na mBan und der Nordirlandkonflikt, 1968-1968*, Vienna.
- Rosengarten, Theodore (1974): *All God's Dangers: The Life of Nate Shaw*, Chicago.
- Rosenthal, Gabriele (2005): *Interpretative Sozialforschung: Eine Einführung*, Weinheim, München.
- Talbot, Rhiannon (2004): Female Combatants, Paramilitary Prisoners, and the Development of Feminism in the Republican Movement, in: Louise Ryan und Margaret Ward (Hg.): *Irish Women and Nationalism. Soldiers, New Women, and Wicked Hags*, Dublin/Portland, 132-144.
- Wahidin, Azrini (2016): *Ex-Combatants, Gender and Peace in Northern Ireland: Women, Political Protest and the Prison Experience*, London.
- Ward, Margaret (1983): *Unmanageable revolutionaries: Women and Irish nationalism*, London.
- Ward, Margaret (2004): Times of Transition: Republican Women, Feminism and Political Representation, in: Louise Ryan und Margaret Ward (Hg.): *Irish Women and Nationalism. Soldiers, New women and Wicked Hags*, Dublin/Portland, 184-201
- Ward, Margaret (Hg.) (1995): *In their own voice: Women and Irish nationalism*, Dublin.
- White, Robert W. (1993): *Provisional Irish republicans: An oral and interpretive history*, Westport, Connecticut.
- White, Robert W. (2000): Issues in the study of political violence: understanding the motives of participants in small group political violence, in: *Terrorism and Political Violence*, 12(1), 95-108.
- White, Robert W. (2007): 'I'm Not Too Sure what I Told you the Last Time': Methodological Notes on Accounts from High-Risk Activists in the Irish Republican Movement, in: *Mobilization: An International Quarterly*, 12(3), 287-305.
- Whiting, Sophie A. (2015): *Spoiling the peace? The threat of dissident Republicans to peace in Northern Ireland*, Manchester.

Zusammenfassung

Um Erinnerungen an den Konflikt in Nordirland zu sammeln, kündigte die nord-irische Regionalregierung im September 2005 an, ein *Oral History Archive* (OHA) aufzubauen. Diese Ankündigung folgt der Kontroverse um das *Boston College Belfast Project*. Dabei handelt es sich um ein *Oral History*-Projekt, für das Interviews mit Republikanern und Loyalisten durchgeführt wurden. Im März 2011 kontaktierte die britische Regierung das US-Justizministerium, was zur Folge hatte, dass eine Sicherstellungsanordnung für alle Aufnahmen dieses Projekts ausgestellt wurde. Seit nunmehr zwei Sicherstellungsanordnungen ausgestellt wurden, begann eine intensive Debatte über wissenschaftliche Forschung, sensible Quellen und das Erbe des Nordirlandkonflikts in den USA und Irland. Bezugnehmend auf diese Debatte diskutiert dieser Artikel die Rolle von *Oral History* unter sensiblen Umständen wie politischen und bewaffneten Konflikten. Es handelt sich dabei um Feldforschung im sogenannten *violent field*. Am Beispiel einer Fallstudie zur irisch-republikanischen Frauenorganisation *Cumann na mBan* wird eine mögliche Methode zur Durchführung und Interpretation sensibler Interviewdaten vorgestellt. Der Artikel bietet einen Beitrag zur Erforschung paramilitärischer Organisationen mittels der Durchführung von Interviews und zugleich eine methodische Einführung in semi-strukturierte Experteninterviews im *violent field*.